

Volks- & Anzeigebblatt.

Nro. 1. 31. Jahrgang.

Abonnementspreis,
Bei der Redaktion 90 Pfg.
durch die Post bezogen 1 M.
15 Pfg. vierteljährlich.

Erscheint
Dienstag,
Donnerstag
& Samstag.

Einrückungs-Gebühr.
Die 3spaltige Zeile od. deren Raum
6 Pf. Anzeigen welche bis Montag,
Mittwoch und Freitag Mittags
eintreffen, finden Aufnahme.

Winnenden, Samstag den 4. Januar 1879.

Profit Neujahr!

Der letzte Glockenschall verhallt,
Des Glases letztes Korn verrinnt —
Im ew'gen Wechsel kreist die Zeit:
Ein Jahr verrauscht, ein Jahr beginnt.

Verheißungsvoll, im Schutz der Nacht
Zieht es heran, das neue Jahr;
Um seine Pforte drängt und schwirrt
Der Wünsche leichtbeschwingte Schaar.

Der Wahrheit Sieg! Dem Dunkel Licht!
Dem Herzen hohe, heil'ge Gluth!
Der Liebe Glück! Dem Schmerze Trost!
Schuldlosem Unglück frischen Muth!

Dem Forscherdrang ein hohes Ziel,
Ein klares Aug' und kühnen Schwung!
Den Künstlern zu dem Himmelsflug
Hochstürmende Begeisterung!

Gelingen jedem guten Werk
Und allem Schönen schön Gedeih'n!
Mag reines Streben des Erfolgs,
Mag Arbeit reichen Lohn's sich freu'n!

Aus deinem Füllhorn, neues Jahr,
O schütte mit freigeb'ger Hand
Des Friedens gold'ne Segensfluth
Auf's liebe deutsche Vaterland!

— 31. Sonntag. Bl. —

Winnenden,

Für Pflasterer.

Die Stadtgemeinde beabsichtigt ein gepflastertes Trottoir vom obern Thor gegen den Kirchhof ausführen zu lassen, circa 400 □ Meter, wovon die Ueberfahrten und der Halbkandel von harten, das übrige Trottoir von guten gesunden Sandsteinen hergestellt werden soll. Die Unternehmer werden aufgefordert, pro □ Meter, längstens bis zum 15. d. Mts. einzusenden.

NB. Die Planirarbeit besorgt die Stadtgemeinde.

Bauverwalter Kiedaisch.

Winnenden.

Gewerbebank.

Diejenigen Mitglieder, welche laufende Rechnung bei der Bank haben, werden hiermit ersucht, ihre Ct. Ct. Büchle behufs Abrechnung sofort bei mir abzugeben.

Cassier

Hch. Mayer.

Winnenden.

Dienstag den 7. d. Mts.

Vormittags 10 Uhr wird ein

Kalb an den Meistbietenden verkauft von der

Paulinenpflege.

Winnenden.

Unterzeichnetem ist kürzlich ein Hund zugelaufen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld bei mir abholen.

Ernst Quithardt.

Es ist ein freundliches **Logis** mit allen Erfordernissen bis Lichtmess zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Heute Samstag

Metzelsuppe.



wozu freundlichst einladet

Wilhelm Bindel.

Winnenden.

Frischen Speck

pr. Pfd. 60 Pfg.

gerauchtes Schweinefleisch pr. Pfd. 70 Pfg.

empfehl

Krauß zur Sonne.

Winnenden.

Gefunden. Es ist auf dem Wege von hier nach Lentenbach ein leerer Zuggeldbeutel und ein Taschenmesser gefunden worden und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden bei **F. Schwarz, Bäcker.**

Birkmannsweiler.

500 Mark

hat sofort aufträglich auszuleihen

Schultheiß Bihlmaier.

600 Mf.

werden gegen Pfandsicherheit aufzunehmen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden

Danksagung.

Tausendfachen vergelt's Gott, allen denen, welche mir zum Begräbniß meiner verstorbenen Mutter beigetragen haben, sowie auch den Herren Lehrern und Trägern.

Dorle Bohmwetsch.

Auf Lichtmess hat ein

Logis zu vermieten.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist am letzten Sonntag in der Mühthorgasse eine **Kappe** verloren gegangen. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung bei der Redaktion abzugeben.

Eine hochtrachtige, schwarze, hornlose **Gais** hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Es ist eine **Mühl-Wiese** 2 1/2 Viertel neben Heinrich Kleinmann und der Waisenhauswiese dem Verkauf ausgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt **H. Kleinmann.**

Feinster Lofodinischer

Dorsch-Leberthran

von **H. Hardemann in Emmerich.** wegen seiner Güte und Wirksamkeit allseitig von den Aerzten empfohlen ist stets vorrätzig in Originalflaschen à 1 Mark. Derselbe eisenhaltig à 1 Mark 40 Pf. in Winnenden bei Fr. Schmid Apotheker.

Winnenden.

Stadtmüller Schnell hat ein größtrachtiges

Mutterschwein



zu verkaufen.

Stollwerck'sche Chocoladen und Cacaos.

Sorgfältigste und vollkommene Fabrication. Unbedingte Garantie für den Wortlaut der Etikette. Preise jeder Tafel aufgedruckt.

Verkauf in Winnenden bei **C. F. Glock.**

Schuld- und Bürgscheine sind stets vorrätzig in der Buchdruckerei Winnenden.

Ehrendiplome
München 1868, 1871,
1872, 1874 u. 1875.
Landwirthsch. Ausstell.

Medaille 1871.
Schwäb. Indust.-Ausst.

**Anerkennungs-
Diplom**
Wien 1873.
Welt-Ausstellung

**Große
silberne Medaille**
München 1874, 1878.
Landwirthsch. Ausstell.

Für die bestbekannte

**Flachs-, Hanf-, Bergspinnerei, Weberei,
Zwirnerei, Bleicherei**

B ä u m e n h e i m

Post- und Bahnstation, Bayern,

übernimmt **Flachs, Hanf und Abwerg** fortwährend zum
Lohnverspinnen, Weben, Zwirnen und Bleichen

Herr **Gustav Gerhardt** in Winnenden

" **G. Kaufmann** in Waiblingen

und sichern beste und schnellste Bedienung zu.

**Hochelegante festgeschenke
für Damen:
Worte der Liebe.**

Auswahl aus deutschen Dichtern von **Elisabeth
von Beckendorff**. Zweite Auflage.

Prachtband mit Goldschnitt. 3 Mark.
Eignet sich vorzüglich als Brautgeschenk.

Deutsche Blumen Geister

Gedichte von **Rosa von Baumgart**. Als Einlage
sechs Flacons feinsten Blumen-Gerüche als: Veilchen,
Neseda, Rose, Hyacinthe, Hollunder und Maiblümchen,
aus der Fabrik von **Kamprath & Schwarze** in
Leipzig. Eleganteste Ausstattung. 4 Mark.
Hochfeines Toilettegeschenk.

Liefert unter Nachnahme oder nach Einsendung des Betrages.

Gustav Schulze in Leipzig, Poststraße 6.

Das bekanntlich über den Parthien stehende

Süddeutsche Bank- & Handelsblatt in München

vertritt mit anerkannter Meisterschaft
die materiellen Interessen der Einzelnen, wie die Wohlfahrt der Gesamtheit
und somit die Ordnung der wirtschaftlichen Interessen Deutschlands. In der Beleuchtung der
Bank-, Zoll-, Steuer-, Gewerberechts-, Genossenschafts-, Versicherungs-, und aller wirtschaft-
lichen Fragen überhaupt hat das Blatt sich so sehr im Sinne der wahren und unparteiischen
Vertretung der Interessen des Volkes hervorgethan, daß es die vollste Beachtung in den maß-
gebenden Kreisen, sowie die Zustimmung einer Reihe der hervorragendsten Männer und be-
funden hat. Unter Berufung darauf, daß es seinen seitherigen Tendenzen und Zielen unent-
wegt treu bleiben wird, erlaubt sich die unterzeichnete Expedition ergebenst
zum Abonnement

einzuladen.
Jede Poststelle nimmt Jahres- oder auch Quartals-Abonnements entgegen zum Preise
von 2 Mark pro Quartal. Bestellungen auf directe Zusendung, unter Kreuzband à M. 2.50
pro Quartal wollen gerichtet werden an:

Die Expedition des Südd. Bank- & Handelsblattes
in München,

welche Probenummern auf Wunsch gratis und franco versendet.

Tagesneuigkeiten.

Paris, 31. Dez. Der „National“ bestätigt, daß mit dem Bey
von Tunis Verhandlungen in der Angelegenheit des Grafen Sancy ein-
geleitet seien und fügt hinzu, ehe die Regierung Stellung in der An-
gelegenheit nehme, sei eine eingehende Untersuchung nothwendig. Die
Regierung werde die Rechte und den Einfluß Frankreichs intakt erhal-
ten, sie wolle indessen keinerlei Modifikation der politischen Stellung
Frankreichs im Mittelmeer.

London, 31. Dezember. Der „Standard“ meldet aus Bombay,
30. Dez.: Der Gouverneur von Kanbhar bereitet eine energische Ver-
theidigung vor und ordnete eine Massenaushebung der Einwohner an.

Glasgow, 31. Dez. Die erste Nachzahlung der Aktionäre der
Citybank ergab nur 800,000 anstatt 2 Mill. Pf. Sterl.

Rom, 30. Dez. Ein telegraphisches Rundschreiben des Handels-
ministers an die Handelskammern theilt denselben mit, daß der am 27.

für Kinder:

verschiedene illustrierte Jugendschriften und
Bilderbücher für das Alter von 3—16
Jahren im Werthe von ca. 20 Mark,
dabei unter Anderen: Robinson, Ger-
städer, Lebensbild — Schanz, Wunder-
blumen — Carl, Abenteuer — Struwel-
peter, — Märchen und vieles Beleh-
rende — zu dieser Sammlung noch
extra als Prämie nach Wahl: für
Mädchen: einen großen, schönen
Fleiß- oder Wunder-Knäuel in
eleganterm Carton; für Knaben: einen
schönen großen Zuckerkasten mit
24 Farben und 4 Zuckerpfeifen
in polirtem Kasten. Als nobles Geschenk
vortreflich geeignet.

Zusammen für nur 6 Mark!

12

Winnenden.

2 weingrüne Fässer

2 und 3 Eimer haltend, ganz wie neu,
sowie 1 Eimer ganz guten neuen Most
ist wegen Umzug dem Verkauf ausgesetzt.
Näheres bei **Küfer Strähle.**

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt sich im Nähen,
Waschen und Bügeln, besonders auch im
Namen-Nähen, in und außer dem Hause.

Dorle Bohnwetsch

wohnhaft bei Geschw. Benz im untern Sack.

Winnenden.

Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir, anzuzeigen, daß ich mein
Geschäft als Schuhmacher selbstständig be-
treibe und empfehle mich in allen in dieses
Fach einschlagenden Arbeiten. Ich werde
mir angelegen sein lassen, meine werthen
Kunden auf das Pünktlichste und Billigste
zu bedienen; auch nehme ich Arbeit außer
dem Hause an.

Um geneigten Zuspruch bittet

Heinrich Fay, Schuhmacher

wohnhaft bei Hrn. Metzger Kögel.



Preis 1 Mark, vorrätzig in **S. Vosbenher's**
Buchhandl. in Cannstatt, welche dasselbe gegen 1 M.
20 Pf. in Briefm. franco versendet.

Goldsorten.

20 Franken-Stücke . . . 16 Rmk. 19—23 Pfg.
Dufaten 9 Rmk. 58—63 Pfg.
„ al marco 9 Rmk. 61—66 Pfg.
Englische Sovereigns . . . 20 Rmk. 41—46 Pfg.
Russische Imperials . . . 16 Rmk. 68—73 Pfg.
Dollars 4 Rmk. 20—23 Pfg.

C. Hespeler.

Für's Herz.

Der Kinder blödem Sinn gefällt
Der Korb im Wasser, der nichts hält;
So suchten Viel' ihr Glück zu fangen,
Im löcherigten Korb der Zeit;
Willst du das wahre Glück erlangen:
Man schöpft es aus der Ewigkeit.

v. M. mit Oesterreich abgeschlossene Handelsvertrag am 1. Februar in
Kraft tritt und daß man, nachdem bisher die Verlängerung des alten
Vertrages nicht erzielt sei, für den Fall des Nichtzustandekommens einer
Einigung, sowohl in Italien als auch in Oesterreich vom 1. Januar
angefangen bis zur Radifikation des Vertrags die resp. allgemeinen Ta-
rife anwenden werde. — Das Journal „Riforma“ glaubt zu wissen,
daß Corti, der nach Konstantinopel über Wien reist, mit einer Mis-
sion bei der österreichischen Regierung in Bezug auf die weitere Ent-
wicklung der orientalischen Frage beauftragt sei. Derselbe solle überdies
Oesterreich beruhigende Aufklärungen über die vermeintlichen politischen
Tendenzen Italiens in Konstantinopel geben.

Konstantinopel, 1. Jan. Admiral Hornby hat Layard ange-
zeigt, die britische Flotte werde am Donnerstag Abend in Ismid ein-
treffen, weil die Verproviantirung bei Artaki auf Schwierigkeiten gesto-
ßen. Das Gerücht, Layard habe die Flotte herbeigerufen, ist unbegründet.

— Der Czar soll nach einem Privattelegramm der Frkf. Ztg. anlässlich des Ablebens der Großherzogin von Hessen ein eigenhändiges Schreiben an die Königin von England gerichtet haben, in welchem der Czar den Wunsch ausdrückt, die freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Rußland wiederhergestellt zu sehen.

Verschiedenes.

Gannstatt. Am gestrigen Stephanstag wurde im Neckar unterhalb Mühlhausen von einem Fischer der Leichnam eines unbekanntes Mannes im Alter von etwa 30 Jahren aufgefunden, der schon einige Wochen im Wasser gelegen zu sein scheint. Der Verunglückte, bei welchem sich eine Boarschaft von etwa über 17 *℔* vorfand, scheint dem Arbeiterstande angehört zu haben.

Aus dem Oberamt Horb, 29. Dez. In dem zu unserem Oberamte gehörigen Dorf Wiesenstetten hat in der vorhinigen Woche ein nach vor kurzem sehr wohlhabender Bürger namens Schenk sich auf der Bühne seines Hauses durch Erhängen das Leben genommen, weil er in die Hände von Wucherern gerathen, sich nicht mehr zu helfen wußte und seinen Ruin vor Augen sah. 14 Tage hatte er sich, in Verweigerung über seine traurige Lage, fern von seiner Heimat umhergetrieben und kehrte kurz vor der Zeit zurück, als die Exekution gegen ihn vollstreckt werden sollte. Schultheiß und Gemeinderath fanden ihn auf der Bühne seines Hauses, woselbst sie nach zu pfändenden Objekten suchten, bereits als Leiche. Er hinterläßt eine Frau und mehrere Kinder in der traurigsten Lage.

Aus dem Oberamt Horb. Ein sehr bedauernswerther Unglücksfall hat sich vor einiger Zeit in dem in der nächsten Nähe des Dorfes Börtlingen, Oberamt Horb, befindlichen Walde zugegetragen. Ein Mann saß baselbst auf einer Tanne, um Tannenzapfen zu sammeln. Da erblickte ein Jäger dessen Hand, die er für ein Eichhörnchen hielt. Er schoß darnach und Arm und Brust des Unglücklichen traf die verhängnißvolle Kugel. Der Arme muß wohl den beklagenswerthen Irrthum mit seinem Leben büßen.

Von der Miß, 1. Januar. Der Neujahrstag hat uns auf die Regentage und die lauen Winde hin Ueberschwemmung des Rißthales gebracht. Heute gleicht das Thal von Biberach bis Herrltsbüden einem See. Das würde nun den Wiesen nichts schaden, aber die Gärten, welche in dem westlichen Theile der Wiesen gleich Oasen angelegt sind, werden vielen Boden verlieren, da heute starker Wind die Wasser peitscht. Von dem gefallenem Massenschnee sind nur noch die Reste an Halben zu sehen. Die Brunnen sind auf lange gespeist.

Reichenhofen, 21. Leutkirch, 1. Jan. Das leidige Neujahranschießen hat wieder einmal Unheil angerichtet. Gestern fuhr ein braver Knecht des „Siebenhausenwirths“ Weizler von Leutkirch nach Arnach, um Bier zu holen. Auf dem Heimwege wurden die Pferde an dem geladenen Wagen bei hiesigem Orte durch anhaltendes Schießen scheu, schleuderten den Fuhrknecht vom Wagen und schleiften denselben eine Strecke weit, so daß er am Gesicht schwere Verletzungen erhielt. Um 7 Uhr abends kam das noch vollständig geladene Gefährt, doch ohne Fuhrmann, in Leutkirch an. Dort aufgehalten, wurde es dem Eigenthümer halb zugestellt, welcher dann sofort den Knecht aussuchen ließ. Nur schwere Strafe kann die Unfälle des Neujahrsschießens nach und nach verdrängen.

Kirchheimbolanden. (Am Anfang ist schwer, sagte ein Dieb, als er einen Ambos stahl.) Hier wurde gestern nach dem Pf. Bl. aus dem Bureau des Bezirksingenieurs Opfermann ein Kassenschrank im Gewichte von 3 Zentnern mit dem ganzen Inhalte an Geld, das sich auf 9000 Mark belaufen soll, durch bis jetzt unbekanntes Thäter mittelst Einbruch gestohlen.

Lawinsturz. Am 31. v. M. ereignete sich im Gasteiner Thale bei Bockstein am sogenannten „oberen Karboten“ ein großartiger Lawinsturz, der zehn Bergknappen des Rathhauser Goldbergwerkes, welche für die Weihnachtsferien in ihre Heimath nach Kärnten über den hohen Tauern gehen wollten, verschüttete. Neun Knappen kamen mit dem Leben davon, während der zehnte, Jakob Granigg, in dem massenhaften Lawinschnee verunglückte. Seine Leiche wird wohl erst im Frühjahr aufgefunden werden können.

Die leidige Ofenklappe hat am 25. d. M. auch in Spandau drei Menschen dem Tode nahegebracht. Als am Morgen der Eisenbahnbeamte S., der in dem Hause Bahnhofstraße 1 bei den Tischler Bier'schen Eheleuten ein möblirtes Zimmer inne hat, nicht zu gewohnter Zeit seinen Morgenkaffe empfing, versuchte derselbe, in dem Glauben, seine Wirthsleute schliefen des Feiertags wegen etwas länger, dieselben zu wecken, es wurde ihm aber trotz wiederholte heftige Bochens nicht

geöffnet. Da der Schlüssel von innen im Schlosse stal, so schöpfe Herr S. Verdacht, alarmirte die Nachbarnleute und mit Hilfe eines Schlossers wurde die Thür geöffnet. Man fand die Bier'schen Eheleute, sowie die 12jährige Tochter derselben in ihren Betten liegend, bewußtlos vor. Den Bemühungen der Nachbarnleute gelang es, dieselben wieder soweit zu bringen, daß man Lebenszeichen an ihnen wahrnehmen konnte. Eine weitere Stunde hätte genügt und man hätte nur noch Leichen vorgefunden. Man hofft, die Kranken dem Leben zu erhalten. Interessant ist noch, daß von ca. 12 Kanarienhähnen (Herr Bier ist Vogelzüchter) zwei am Leben geblieben und munter sangen, ebenso ein Käzchen, das auf dem Bett des Mädchens sich gefressen hatte und dem Einbringenden freudig entgegensprang.

Späte Neue. Die in Bern erscheinende „Tagespost“ erzählt folgenden psychologisch merkwürdigen Vorfall. Der Vorarbeiter und Bahnwärter an der Jura-Bern-Luzern-Bahn, Jak. Keller, in Tägerstsch, verheirathet, jedoch kinderlos, erfreute sich bisher eines unbescholtenen Rufes, war aber im Umgang mürrisch und gedrückt. Um so mehr erstaunte man, als Keller vor wenigen Tagen zum Regierungsstatthalter in Konolfingen kam und diesem das Geständniß ablegte, daß er ein Mörder sei. Wie er selbst aussagt, stand er Ende der vierziger Jahre bei Großrath Gfeller in Niederwiltach in Dienst, bei dem der lebige, etwa 56 Jahre alte, Christian Großenbacher von Hasle bei Burgdorf, der über ein reines Vermögen von 8000 Fr. verfügte, als Miether wohnte. Keller trat bei Gfeller aus, um dem Großenbacher die Haushaltung zu führen, und dieser setzte ihn testamentarisch zum Haupteiben ein, wonach Keller nach Großenbachers Tod 4000 Fr. zukommen sollten. Eines Tages wurde Keller von Großenbacher ausgescholten; er fürchtete deshalb, dieser werde sein Testament rückgängig machen. Am 19. Januar 1856, Vormittags, steckte er ein Seil zu sich, mit dem festen Vorhaben, seinen Gönner zu ermorden, um bald das Erbe in Empfang zu nehmen. Mittags, als dieser im Sessel ruhte, schlang ihm Keller das Seil um den Hals, riß den Unglücklichen zu Boden, und nachdem er ihn erdroffelt hatte, hängte er ihn am Seile neben dem Bett auf. Niemand hatte damals den geringsten Verdacht auf Keller, der denn auch den Lohn seines Verbrechens einstrich. Da das von Keller eingestandene Verbrechen vor 20 Jahren verübt wurde, ist die Verjährung schon eingetreten.

Berlin. Ein unheimliches Paket langte vorgestern an die Adresse eines hiesigen Arztes, Dr. M., an, oder vielmehr ein an denselben anlangendes Paket in Gestalt eines dicken Briefes kam ihm unheimlich vor und allerlei Gedanken an das letzte mit einem explosirenden Briefe begangene schauerliche Attentat zogen ihm durch den Sinn, so daß er Anstand nahm, den verhängnißvollen Brief, welcher noch dazu dem verdächtigen Poststempel Hamburg trug und dessen Adresse von ganz unbekannter Hand herrührte, zu öffnen. Auch der Familienrath erklärte das Deffnen des ominösen Briefes für bedenklich und es wurde beschloffen, daß der Arzt sich auf das nächste Polizeibureau begeben und dort unter Mittheilung seiner Befürchtungen die Deffnung des Briefes, welcher wohlverpackt, vorsichtig mitgenommen wurde, veranlassen sollte. Ohne Unfall erreichte D. M. glücklich das Polizeibureau und theilte einem der anwesenden Schutzleute sein Anliegen mit. Derselbe betrachtete den Brief von allen Seiten und begann sofort kurz entschlossen, und trotz der zur Vorsicht mahnenden Worte des Adressaten, das Siegel zu lösen. Es erfolgte zwar keine Detonation, aber zum Schrecken des Dr. M. wurde die blanke Mündung einer Schußwaffe sichtbar und schien die schrecklichen Befürchtungen desselben in vollem Umfange zu bestätigen. Ehe die Worbwaffe weiter ihrer Umhüllung entkleidet wurde, zog man ein unter derselben sichtbares Stück Papier hervor und dasselbe gab in der That den erwähnten Aufschluß, denn es enthielt — die Rechnung über ein neuerfundenes Kinderspielzeug in Gestalt eines Pistols, mit dem Ersuchen, eventuell den Betrag in Briefmarken gütigst einzusenden zu wollen. In der That entwickelte sich aus dem Briefe eine ganz harmlose Kinderknallbüchse und beruhigt und wohlbehalten kehrte der Empfänger derselben in den Schooß der ängstlich auf ihn wartenden Seinigen zurück.

Berlin. An Verletzungen gestorben. Bekanntlich wurde der am 15. Dezbr. v. J. von einer Vorlesung im königstädtischen Handwerkerverein zurückgelehrte Lehrer Leonhard Hell beim Betreten seines Hauses, Palisadenstr. 91. von einem Tischler Kempf, der mit ihm in einem Hause wohnte, plötzlich überfallen und mit einem Schlüssel derart auf den Kopf geschlagen, daß derselbe schwer verletzt sofort niederstürzte. Hell ist in Folge dieser Verletzungen nicht wieder zur Besinnung gekommen und seinen Wunden erlegen. Die Leiche desselben wurde Sonntag, den 29. v. M. ihrer letzten Ruhestätte auf dem Georgenkirchhofe im Beisein eines Trauergesolges von etwa 2000 Menschen übergeben.

Prebiger Diko schilberte in beredten Worten das traurige Geschick des Entschlafenen, der ein sterbsamer Mann für seine Familie und seine Mitbürger, die ihn in verschiedenen Vereinen zu ihrem Ehrenmitgliede machten, gewesen. Der Entschlafene hinterläßt Frau und drei unversorgte Kinder in den traurigsten und drückendsten Verhältnissen. Der Tischler Kempf wurde bereits am Tage nach geschehener Unthat verhaftet.

Ein recht häßliches Bild des in Berlin so vielfach zügellos emporwuchernden jugendlichen Verbrechertums gewährte eine gestern vor der IV. Kriminaldeputation des Stadtgerichts geführte Verhandlung, bei welcher 6 halbwüchsige Knaben im Alter von 15 bis 18 Jahren, auf der Anklagebank Platz zu nehmen hatten, denen sich dann noch eine als Heflerin angeklagte Frau zugesellte. Die Angeklagten Rummel, denen mehrere höchst freche Diebstähle zur Last fallen, sind die Arbeitsburschen Kemmig, Dallmer, Grass, Säger, Beyer und Kelminski. Die mitangeklagte Frau ist die Arbeiterin Kühlstein. Mit einer Frechheit ohne Gleichen haben die ersten vier Angeklagten mehrere verwegene Einbruchdiebstähle ausgeführt. So führte Dallmer, welcher einige Zeit bei dem Hoflieferanten Henri Artur in der Friedrichsstr. 161 als Hausknecht beschäftigt war, seine Komplizen zu einem Einbruch in die Geschäftsräume dieser Firma und bei dieser Attacke fielen ihnen nicht nur Kleider, Schirme, Hüte, sondern auch 50 Pfund Schokolade, ein Faß Bier &c. zur Beute. Ganz toll trieben es die Knaben in dem Kemwald'schen Butter- und Käsegeschäft, dem sie nicht weniger als dreimal einen Besuch abstatteten, trotzdem der Besitzer den Zugang sehr sorgfältig durch eiserne Stangen versperrte. Hier stahlen sie ganze Kisten Käse, Fässer mit Butter und Körbe mit Rothwein und Champagner, den sie sich in einem lustigen Gelage wohl schmecken ließen. Ferner erbrachen Sie eine Selterbude am Frankfurter Thore und entwendeten aus derselben die Vorräthe an Pfefferkuchen, Streichhölzern, Kleidungsstücken &c. Der erst 15 Jahre alte Säger, ein Knirps, der kaum über die Barriere hinübragte, entwickelte in der Verhandlung eine geradezu empörende Frechheit, indem er nicht nur die unverschämtesten Lügen auskramte, sondern auch mit dem „Heldenmuth“ eines abgefeimten Verbrechers Manches aus dem Schuldkonto seiner Kollegen auf seine eigene Kappe zu nehmen versuchte. Kemmig ist ein dem Verbrecherleben unverbesserlich ergebener Strolch, den auch ein Kursus im Johannisstift nicht zu bessern vermochte. Frau Kühlstein, bei welcher die sämtlichen Burschen wohnten, scheint ein förmliches Asyl für junge Verbrecher unterhalten zu haben. Beyer und Kelminski haben geholfen, die gestohlenen Waaren an den Mann zu bringen. Der Gerichtshof verurtheilte den Kemmig zu 2 Jahren, den Dallmer zu 1 Jahr, den Grass zu 3 Monaten, Säger zu 6 Monaten, Beyer zu 3 Monaten, Kelminski zu 3 Monaten und die Kühlstein ebenfalls zu 3 Monaten Gefängniß.

Berlin. Mit welcher Leichtfertigkeit noch immer Personen auswärts eine sichere Existenz aufgeben, um in der Kaiserstadt das Eldorado ihrer Hoffnungen zu suchen, dafür spricht folgender zur Warnung dienender Fall. Ein Kommunallehrer in einem Städtchen eines Duodezstaates lebte mit Weib und Kindern bei hinlänglichem Einkommen. Da machte er ganz unerwartet eine Erbschaft von ca. 2500 Mark und kurz darauf einen Gewinn von 1000 Mark in der Lotterie. Diese beiden Glückfälle verblendeten ihn dermaßen, daß er die Stelle in der Heimath quittirte und nach Berlin überstiedelte, um hier ein Verlagsgeschäft zu begründen, denn er hielt sich für eine schriftstellerische Größe, da er sich im Lokalblättchen mehrfach gedruckt gesehen. Aus dem Verlagsgeschäfte ward nun freilich nichts, dafür aber erwarb er in der K.K. ein Galanteriegeschäft auf Zureden eines sehr guten Freundes, der in dasselbe als Kompagnon eintrat, ohne indeß eine Baar-Anzahlung zu leisten. Er, der Lehrer, steckte fast alle seine baaren Mittel in das Geschäft hinein, in der Hoffnung, in einem halben Jahre von seinem lieben Kompagnon die Hälfte des angewendeten Geldes zurück zu erhalten. Dieser war aber klüger als er, denn als er einsah, daß sich das Geschäft nicht rentirte, zeigte er nicht die mindeste Lust, seinen Einlageantheil zu leisten. Es kam zu einer kleinen Scene zwischen den guten Freunden und als Folgen derselben hatte Ersterer das Geschäft allein auf dem Halse. Der liebe Kompagnon war ausgetreten und hatte von seinem Freunde sogar eine kleine Abstandssumme zu erwirken gewußt. Ein Halbjährchen ist seitdem vergangen, der Lehrer, durchaus kein Geschäftsmann für Berliner Verhältnisse, hat, wie es eben ging, weiter gekrebst, jetzt ist der Kredit erschöpft; bald wird er die leeren vier Wände anstarren müssen und er soll gewiß noch oft die Hände ringen, bis er wieder eine auskömmliche Stellung gefunden, wie er eine solche so leichtsinnig preisgegeben.

Ein großes Freudenfest wurde am 6. d. M. in Voegen gefeiert. Von früh ab kamen zahlreiche, meist sehr ärmlich gekleidete Landleute, um eine Erbschaft zu heben, welche ihnen von Berlin aus zugefallen war. Der Sohn eines von Friedrich dem Großen zur Garde eingezogenen Ostpreußen war in den Freiheitskriegen verschollen. Nachdem

ihm eine große Erbschaft zugefallen, wurde er durch das Gericht für todt erklärt und wurde jetzt sein Vermögen unter seine Erben vertheilt. Es waren dies 41 Landleute, welche zum Theil altersschwach und arbeitsunfähig als Almosenempfänger gelebt hatten. Da jeder durch den aus Berlin erschienene Pfleger der Scherl'schen Verlassenschaft mehrere Tausend Mark erhielt, wurden sie alle in den Stand gesetzt, sich kleine Grundstücke anzukaufen. Unter freudigen Dankesaussprüchen an die Herren Prebiger Obel in Milken, Gutsbesitzer Keiner in Ruhden und Syndikus Dr. Hille in Berlin, deren vereinten Bemühungen sie verdankten, daß ihre Erben eigenschaft festgestellt werden konnte, kehrten die Glücklichen in ihre Heimath zurück.

Gefährliche Stellvertretung. Ein wegen eines geringen Vergehens zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilter Sattlermeister hatte keine forderliche Lust, die Strafe zu verbüßen, und bat einen gerade ohne Beschäftigung sich befindenden Freund, die Strafe für ihn abzumachen. Dieser ging auf den Vorschlag ein wenn der verurtheilte Sattlermeister für diese Gefälligkeit 140 Mark entrichtete, mit welchem Anerbieten sich letzterer einverstanden erklärte und die Strafe antrat. Nach glücklich verbüßter Strafe meldete sich der Freund bei dem Sattlermeister zum Empfange der bedungenen 140 M. mußte aber zu seinem Erstaunen erfahren, daß dieser 40 Mark für die verbüßte Strafe für genügend erachtete und ein Mehr zu zahlen ablehnte. Der reingefallene Freund nahm vorläufig die angebotenen 40 Mark und suchte Rath bei einem Winkelconsulenten, welcher den Rath erteilte, wegen der 100 M. klagbar zu werden. Unter vollständiger Darlegung des Sachverhältnisses reichte der gelehrte Winkeladvokat die Klage ein. Gegenwärtig ist in Folge dessen sowohl gegen den Sattlermeister wie gegen den gefälligen Freund Anklage wegen intellectueller Urkundenfälschung resp. Theilnahme daran erhoben worden.

Eine Taschenuhr im Schweinsmagen. Das „Oppelner Wochenbl.“ meldet: Ein hiesiger Einwohner verlor beim Reinigen des Schweinstalles seine Taschenuhr aus der Tasche und bemerkte diesen Verlust erst, als er sich bereits in seine Wohnung befand. Nach vielfachem Suchen begab er sich auch in den Stall, um dort seine Recherchen fortzusetzen. Was gewahrt er? Dem Rüsselvieh hängt ein Stück der Uhrkette zum Maule hervor, er greift darnach, zieht an, aber die Kette reißt. Er tröstet sich mit dem Bewußtsein, wo die Uhr aufbewahrt ist und beobachtet nun das Schwein, ob es dieselbe wieder von sich geben werde. Dies geschah jedoch nicht, aber auch das Thier nahm kein Futter mehr, und nach mehreren Tagen blieb nichts übrig, als das bekannte „Familienfest“ zu veranstalten. Das Schwein wurde geschlachtet und die Uhr im Dickdarm, wo sie mit dem anderen Ende der gerissenen Kette hängen geblieben war, vorgefunden. Sie befindet sich gegenwärtig zur Reparatur beim Uhrmacher. Merkwürdigerweise war aber ihr Glas von den Rauwergzeugen des Schweines unversehrt geblieben.

(Löschung von Kaminbränden.) Nach einer Notiz in der Stuttgarter Neuen Ztg. berichtet eine französische industrielle Zeitschrift von einem sehr einfachen Verfahren zur Löschung der so häufig vorkommenden Kaminbrände. Danach würde es genügen, 100 Gramm Schwefelkohlenstoff auf dem Heerd zu verbrennen; diese leicht entzündliche Substanz wird auf ein oder zwei Eimer gegossen und entzündet; bei der Verbrennung bilden sich Gase, welche — im Kamin aufsteigend — jede Flamme daselbst sofort erstickt, so daß das lästige Befestigen der Dächer und Verstopfen der Kaminmündungen ganz überflüssig wird. Die Pariser Feuerwehr soll sich dieses Mittels mit bestem Erfolge bedienen.

Handel und Verkehr.

Landesproduktbörse Stuttgart. (Börsenbericht vom 30. Dezember 1878.) Nachdem wir fast 14 Tage einen regelmäßigen Winter hatten, ist am zweiten Weihnachtsfeiertage Thauwetter eingetreten und die Temperatur blieb seither gelind. Während der letzten 14 Tage herrschte im Getreidegeschäft überall die größte Ruhe und es hat auch nicht den Anschein, daß schon mit Beginn des neuen Jahres eine wesentliche Aenderung eintreten werde. Auch an unserer heutigen Börse hatten wir recht stillen Geschäft, da es an Kauflust gänzlich fehlte.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, russ. 20 M.—21 M. 50 J., dto. bayer. 20 M. 25 J. bis 21 M. dto. ungar. 20 M. 50 J.—21 M. Kernen 20 M. 25 J.—21 M. Dinkel 12 M. Haber 12 M. 60 J.—14 M.

Mehlpreise pro 100 Kilogr. inkl. Sack bei Wagenladungen.

Mehl Nr. 1: 33—34 M. dto. Nr. 2: 30—31 M. dto. Nr. 3 25 M. 50 J.—26 M. 50 J. dto. Nr. 4: 22—23 M.